

ZEITZEUGEN

Auf der Flucht: Nach 1945 und heute

Schläge, Festnahmen und unzumutbare Lebensumstände haben sie beide erlebt. Ein junger Mann aus Syrien erst vor kurzem, ein älterer Herr aus dem Ostsudetenland bereits im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg. Sie berichteten gestern den Zehntklässlern der Waldschule in Bissingen von ganz ähnlichen Lebenssituationen trotz anderer Ausgangslage.

BIETIGHEIM-BISSINGEN

VON GRETA GRAMBERG

„Ich möchte in meinem Leben nie wieder sprachlos sein.“ Roland Hellmann, heute 84 Jahre alt, traf diese Entscheidung 1945 auf einem Bauernhof in der damaligen Tschechoslowakei, wo er als 14-Jähriger Zwangsarbeit verrichtete. Weil er als Sudenteutscher kein Tschechisch verstand, prägten ihm die Einheimischen ihre Sprache ein. Hellmann war von seiner Familie getrennt worden, nachdem die väterliche Schuhfabrik nach Kriegsende verstaatlicht worden war. Erst mehr als ein halbes Jahr später hat die Familie wieder zusammengefunden und wurde nach Deutschland ausgewiesen.

Der Kampf mit Sprache und Behörden

Roland Hellmann ist ganz offenkundig nicht mehr sprachlos. Er berichtete den Religions- und Ethikschülern strukturiert von seinen Erlebnissen. Stockend und teils schwer zu verstehen war dagegen der Vortrag von Issam Afrem. Einerseits, weil seine Flucht aus Syrien noch nicht so lange zurückliegt. Er kämpfte immer wieder mit den Tränen, etwa wenn es um seine gefährliche Schifffahrt von der Türkei nach Lampedusa ging oder darum, dass er sich mit blutigen Beinen über Rom nach Deutschland durchschlug. Zudem ist Deutsch nicht seine Muttersprache. Er hat es nach seiner Ankunft im Oktober 2012 lernen müssen und spricht die neue Sprache mittlerweile schon recht gut.

Mehr als zwei Monate hat der heute 30-Jährige gebraucht, um nach Deutschland zu kommen, 16 000 Euro hat ihn das ge-



Zwei Generationen, zwei Fluchterfahrungen: Roland Hellmann (links) und Issam Afrem erzählten den Zehntklässlern der Waldschule, wie sie ihre angestammte Heimat verließen und im deutschen Südwesten Zuflucht fanden.

Foto: Holm Wolschendorf

kostet. Er ist wegen des Bürgerkriegs aus seiner Heimat geflohen: Als Christ hatte der damals 27-Jährige Angst vor den islamistischen Rebellen.

In Syrien schloss der junge Mann sein Studium zum Bauingenieur für Vermessungstechnik ab. Nach langem Kampf mit den Behörden kann er seit zwei Jahren auch hierzulande wieder arbeiten, momentan bei einer Glasreinigungsfirma. Er verdient 164 Euro im Monat. Mit Sozialhilfe kommt er auf 450 Euro. Dennoch will er nicht zurück. Er habe 27 Jahre verloren, als er nach Deutschland kam. „Ich habe auch eine Freundin hier – die kann ich nicht zurücklassen.“ Schmerzlich ist für ihn aber, dass es schwierig ist, seine Eltern aus Syrien zu holen. Er selbst wohnt bei seiner

Schwester, die seit Jahren mit ihrem Mann in Stuttgart lebt.

Mit Ausländerfeindlichkeit hatte Issam Afrem bislang wenig Probleme in Deutschland, erst seit etwa eineinhalb Monaten gebe es böse Blicke und Sprüche. Wenig Ressentiments hat Roland Hellmann bei seiner Ankunft in Deutschland erfahren. „Es waren ja Deutsche, die wieder nach Deutschland kamen.“ Sein Vater konnte sofort wieder arbeiten, Roland Hellmann kam aufs Realgymnasium und studierte dann moderne Fremdsprachen. Sein Appell an die Schüler: „Lernt Sprachen, geht raus und helft anderen.“

Das Projekt, Vertriebene und Flüchtlinge zu Schülern sprechen zu lassen, gibt es seit 2014. Es wird von den Aktiven Senio-

ren Bietigheim-Bissingen organisiert. „Ihr sollt euch euer eigenes Bild machen über die Leute, die herkommen“, sagte deren Vorsitzende Renate Wendt zu den Zehntklässlern der Waldschule.

Erfolgsversprechender Ansatz

Das Vorhaben scheint einigermaßen gelungen. „Wenn man die Menschen persönlich sieht und sie ihre Gefühle zeigen, kann man sich besser reinversetzen“, sagt etwa Naila Malik, 16 Jahre alt. Ihre Schulkameradin Jessica Ziffler hatte sich bislang nicht so mit dem Thema beschäftigt. „Mich hat erstaunt, dass die Flüchtlinge vom Boot ans Land schwimmen mussten und in ihrer Heimat alles zurückgelassen haben, was sie aufgebaut hatten.“